

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Wöchentliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen
Zeile 15 Pf., Mehrzeile 60 Pf. Bei
Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder
Anzeige gilt als Kassenabgabe und erfolgt bei
Nichteinlösung unserer Zahlungsbedingungen,
sowie bei Konturufen, Zwangsvergleichen und
gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme an
bestimmte vorgeschriebene Stellen wird keine
Gewähr geleistet.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“. Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Westf. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelegt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schultze.

Nr. 90 (1. Blatt)

Mittwoch, den 18. April 1917

45. Jahrgang

Die gewaltige Schlacht an der Aisne.

Der französische Durchbruchversuch westlich Reims gescheitert. — In neu entbranntem Ringen
östlich von Reims. — Das Ziel der französischen Heeresleitung. — Neue Ministerkrise in Österreich.

Die Schlacht an der Aisne.

Durch das Wolffbüro wird zu dem Heeres-
bericht über das gewaltige Ringen im Westen
folgender Kommentar verbreitet: Während die
Kämpfe im Abschnitt von Arras und die Vor-
feldkämpfe im geräumten Gebiet zwischen
Arras und Soissons abklingen, ist die Schlacht
an der Aisne in breiter Front in ungeheurer
Heftigkeit entbrannt. Nach zehntägigem, nahezu
ununterbrochenem Tag und Nacht andauerndem
Bermalmungsfeuer warfen die Franzosen ihre
Truppenmassen zum Angriff vor. Selbst der
häufige Artillerieaufwand, tagelanges Ver-
nichtungsgeschütz und systematische Vergasung aller
Bewegungswege ermöglichte es den Franzosen in-
dessen nicht, den Durchbruch zu erreichen.
Auch ein beständiger Anfangserfolg, wie ihn die
Engländer durch das Feuer ihrer mehrfach ge-
schafften Geschützlinien erreichen konnten, blieb
den Franzosen an der Aisne verweigert. Wo die
deutschen vordersten Gräben zertrümmert und
unhaltbar geworden waren, wurden die an-
rückenden Massen der Franzosen in dahinter-
liegenden Stellungen erwartet und durch unser
gut liegendes Feuer in dichten Reihen zu-
sammengeschossen. Unsere beispiellos tapfer
kämpfenden Truppen warfen die Sturmwellen
der Franzosen an vielen Stellen im Nahkampf
mit dem Bajonett und mit Handgranaten zu-
rück. Vor einzelnen Abschnitten ist das Ge-
schützfeld buchstäblich mit gefallenem fran-
zösischen Überflut. Trotz aller Wutopfer kamen
die Franzosen über einen kleinen örtlichen
Vorteil an einigen Stellen, wo sie die Ber-
tebiger zurückzubringen vermochten, nicht hin-
aus. Anfangserfolge in der Gegend von
Coupin-Beaune, östlich von Bailly und Soivre,
nördlich von Reims, wurden durch Gegenstöße
größtenteils wieder ausgeglichen. Der Feind
erlitt schwere Verluste an Toten und Gefan-
genen. Bei Nebenangriffen in der Gegend
von Laifang und Baugillon nördöstlich von
Soissons wurden im Gegenstoß ihm 300 Ge-
fangene abgenommen. Die Schlacht ist auch
östlich von Reims in der Champagne entbrannt.

Die Ziele der französischen Heeres- leitung.

(W) Während die deutschen Stellungen an
der Aisne und in der Champagne vom 6. 4. an
unter schwerem Trommelfeuer lagen, drangen an
den verschiedensten Stellen deutsche Stoßtrupps in
den französischen Gräben vor und brachten Ge-
fangene ein. Bei einer dieser gelungenen Unter-
nehmungen fiel auch ein französischer Be-
fehlshaber in unsere Hände, der uns in klarer Weise
die Ziele zeigte, die die französische Heeres-
leitung mit dem 16. endlich erfolgten Angriff
in der Gegend nördlich von Reims erreichen
wollte. Unsere Linie läuft dort bei Berry-au-
Bac, die Aisne überfließend, im allgemeinen längs
des Aisne-Marne-Kanals bis in die Gegend von
Courcey und zwar zunächst nördlich, dann südlich
des Kanals. Der gefundene Befehl sagt, daß das
französische 32. Armeekorps auf beiden Seiten
der Aisne vorgelassen, am ersten Tage nach Durch-
bruch der deutschen Linie vorstoßen solle, bis in
die Linie Ammanecourt-Bienne-Courcicourt-
Provilleur-Brébais. Südlich des 32. Korps
hatte die 37. Division den Auftrag, zunächst eben-
falls nach Durchbruch der deutschen Stellung bis
an die Souppes, zwischen Drainville und Mer-
let, vorzudringen, dann nach Osten einzuschwen-
ken und südlich in Ammanecourt-Anfoin an den
ersten Hügel des 32. Korps zu gewinnen. Im
Anschluß an die 37. Division sollte die 14. Divi-
sion das Fort Brimont und die östlich anschließen-
den Stellungen nehmen. Zu dem in unsere Hände
gefallenen Befehl folgen dann noch einzelne Anord-
nungen für die Truppen der betreffenden Divi-
sionen. Die Absicht der Franzosen war also, auf
allen Teilen des weiten Gesichtsfeldes der Aisne-
Champagne eine großartige nach Osten gerichtete

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 17. April.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne ist eine der größ-
ten Schlachten des gewaltigen Krie-
ges und damit der Weltgeschichte
im Gange. — Seit dem 6. April hielt un-
unterbrochen die Feuertätigkeit mit Ar-
tillerie und Minenwerfern an, durch die die
Franzosen in noch nie erreichter Dauer, Masse
und Heftigkeit unsere Stellungen Feuerstrei-
fen, unsere Batterien kampfunfähig, unsere Trup-
pen müde zu machen suchten. — Am 16.
April frühmorgens setzte von Coupin an
der Aisne bis Betheny nördlich von Reims
der auf einer Front von 40 Kilo-
metern mit ungeheurer Wucht von starken
Infanteriekräften geführte und durch Nachschub
von Reserven genährte tiefgegliederte fran-
zösische Durchbruchsangriff an. Am Nachmit-
tag warf der Feind neue Massen in den
Kampf und führte starke Nebenangriffe gegen
unsere Front zwischen Dize und Conde-
sur-Aisne.

Bei dem heftigen Feuerkampf, der die
Stellungen einbricht und breite, tiefe Trichter-
felder schafft, ist die harte Verteidigung nicht
mehr möglich. Der Kampf geht nicht mehr
um eine Linie, sondern um eine ganze, tief
gegliederte Verteidigungszone. So wagt das
Ringen um die vordersten Stellungen hin
und her mit dem Ziele, selbst wenn dabei
Kriegsgerät verloren geht, lebendige Kräfte zu

umfassende Bewegung gegen den Teil der deutschen
Stellung bei Brimont auszuführen. Auslagen der
Gefangenen, die weiter nördlich gemacht wurden,
beweisen, daß auch dort ähnliche weite Angriffs-
ziele gegeben waren.

Wie steht es nun in Wirklichkeit
heute am Tage nach Beginn des französischen
Angriffs? Wohl ist unsere erste deutsche Linie
durch das zehn Tage anhaltende ununter-
brochene französische Feuer aller Kaliber nur
noch eine Trichterstellung, wohl sind an ein-
zelnen Stellen die Franzosen in diese frühere
erste Linie eingedrungen, was aber um so
weniger Wunder nehmen kann, als die deut-
schen Truppenführer dort in richtiger Er-
kenntnis der Lage und um das wertvolle
Menschenmaterial nach Möglichkeit zu schonen,
die früheren ersten Linien, wenn überhaupt,
nur ganz dünn besetzt hatten. An diesen
Stellen ist es im Laufe des Nachmittags des
16. April bereits gelungen, den eingedrungen-
en Gegner durch glänzende Gegenangriffe
wieder herauszuwerfen. Abgesehen von für
die Gesamtlage bedeutungslosen Eindringen
der früheren ersten und zweiten Linie befindet
sich die deutsche Stellung in der angegebenen
Gegend fest in unserer Hand. Von den weit-
gestreckten Zielen, die die französische Oberste
Heeresleitung ihren Korps und Divisionen für
den ersten Angriffstag des Kampfes an der
Aisne gesteckt hatte und die sie über 10 Kilo-
meter hinter die vorderste deutsche Linie wies,
ist nichts erreicht. Die angreifenden Truppen
haben ihren Mißerfolg mit schwersten Opfern
bezahlen müssen, während die schon erwähn-
ten vorausgehenden Maßnahmen deutscher
Truppenführung die deutschen Verluste wesent-
lich eingeschränkt haben.

Der französische Bericht.

Antlicher Bericht vom Montag nachmittag:
Zwischen St. Quentin und der Düte festen wir

sparen, den Feind durch schwere blutige Ver-
luste empfindlich zu schwächen. — Diese Auf-
gabe ist dank der vortrefflichen Führung und
der glänzenden Tapferkeit der Truppen er-
füllt: Am gestrigen Tage ist der große fran-
zösische Durchbruchversuch, dessen Ziel sehr
weit gesteckt war, gescheitert, sind die blutigen
Verluste des Feindes sehr schwer, über 2100
Gefangene in unserer Hand geblie-
ben! Wo der Gegner an wenigen Stellen in
unsere Linien eingedrungen ist, wird noch ge-
kämpft; neue feindliche Angriffe sind zu er-
warten. — Heute morgen ist der Kampf in
der Champagne zwischen Brunay und
Auberive entbrannt. Das Schlach-
telfeld dehnt sich damit von der Düte
bis in die Champagne aus! — Die
Truppe sieht den kommenden schweren Kämp-
fen voll Vertrauen entgegen.

Vom übrigen Westen, Osten und Balkan
ist nichts zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister
Endenborff.

Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 17. April.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Nach dem verlustreichen Scheitern
ihres Durchbruchstoßes haben die Fran-
zosen an der Aisne den großen Angriff
nicht erneuert. — In der Cham-
pagne wird den Tag über beiderseits von
Auberive erbittert gekämpft. — An den
übrigen Fronten nichts Wesentliches.

unser Verstärkungsfeuer gegen die deutschen Werke
fort. Der Feind antwortete lebhaft. In der
Gegend von St. Quentin und südlich der Düte
machte wir weitere Fortschritte auf der Hoch-
fläche zwischen Veris und Nieder-Quenoy und
besetzten neue Stützpunkte des Feindes. Unsere
Stützabteilungen sind sämtlich in Fühlung mit
den feindlichen Gräben am Westrande des oberen
Waldes von Couch. Der Artilleriekampf nahm
in der Nacht an der ganzen Front zwischen
Soissons und Reims einen Charakter von
äußerster Heftigkeit an. In der Champagne
triefen wir zwei feindliche Handstreichs ohne
Schwierigkeit zurück. Deftlich überbrachten
unsere Grundungsabteilungen Gefangene ein.
In Verdrängen und im Elfen drangen an ver-
schiedenen Punkten unsere Abteilungen in die
gegeneinander Linien. Im Walde von Paroy
sahen wir viele tote Deutsche in den durch
unser Feuer zerstörten deutschen Gräben. An
der elstischen Ebene erreichten unsere Ab-
teilungen an sechs Stellen die zweite feindliche
Linie und brachten dem Feinde ernste Verluste
bei. Wir brachten Gefangene und Kriegsgerät
ein.

(W) Der französische Abendbericht vom
16. April lautet: Zwischen St. Quentin und
Dize Fortsetzung des Artilleriekampfes. Im
Laufe des Tages machten wir südlich der Düte
neue Fortschritte in dem Gebiete östlich der Linie
Veris-Quenoy-Basse. Zwischen
Soissons und Reims griffen wir nach
mehrfachiger Artillerievorbereitung vormittags
die deutschen Linien in einer Ausdehnung von
ungefähr 40 Kilometern an. Die Schlacht war
auf dieser ganzen Front, wo der Feind sehr be-
deutende Streitkräfte und zahlreiche Artillerie
zusammen brachte, erbittert. Überall hat die
Tapferkeit unserer Truppen die energische Ver-
teidigung des Feindes überwunden. Zwischen
Soissons und Craonne ist die ganze erste
deutsche Stellung in unsere Hand gefallen. Deft-
lich von Craonne nahmen unsere Truppen die
zweite feindliche Stellung. Südlich von
Cuvincourt und weiter südlich schoben wir
unsere Linie bis zum Westrande von Venne-
court und bis zum Aisne-Kanal vor.
Von Soivre bis Courcey heftige, mehrmals

wiederholte Gegenangriffe im Norden von Viller-
au-Bois sind unter unserem Feuer mit be-
deutenden Verlusten für den Feind zusammen-
gebrochen. Die Zahl der von uns gemachten, bis
heute gezählten Gefangenen übersteigt 10000;
ebenso ist die erhebliche Beute an Material noch
nicht gezählt. In der Champagne nahm
der Artilleriekampf in lebhafter Weise im Laufe
des Tages in verschiedenen Abschnitten seinen
Fortgang. Zeitweilig aussehende Artillerie-
beschäftigung an der übrigen Front.

Der englische Bericht.

Antlicher Bericht vom Montag: In der
Nacht nahmen wir Bifferet, südöstlich von Harbi-
court, und kamen nordwestlich von Reims vor-
wärts. Unter der in Reims und Soissons ge-
machten Beute befanden sich eine leuchtende ge-
schäftliche Kanone, Tausende von Geschossen aller
Kaliber, darunter achtzöllige Geschosse, eine An-
zahl Laufgrabenbrücken und große Mengen
Granaten und Bomben aller Art. Die Beute
in Veris und Couchy umfaßte auch einen
Eisenbahnwagen voller Werkzeuge, viele Eisen-
bahnwagen und Wagen und zwei große Lager
mit technischem Baumaterial. Feindliche An-
griffe bei Monchy-lez-Reims am 14. April wur-
den mit großer Entschlossenheit ausgeführt.
Die bayerische Division, die herangeführt war,
um unserer Offensivschlacht bei Soissons Widerstand
zu leisten und die 1916 in der Nähe des Hoch-
waldes kämpfte, wurde wieder zur Verstärkung
der deutschen Division herangeführt. Sie hatte
den Befehl, Monchy-lez-Reims um jeden Preis
wieder zu nehmen. Ihre Verluste bei diesem
fruchtlosen Angriff waren außerordentlich schwer,
ebenso wie die aller bayerischen Truppen wäh-
rend der ganzen jüngsten Unternehmungen.
Über ein Drittel der seit dem 9. April ge-
machten Gefangenen waren Bayern. — Ant-
licher Bericht vom Montag-Abend: Die Zahl
der seit dem Morgen des 9. April gemachten
Gefangenen übersteigt 14000. Unter dem er-
beuteten Material befinden sich 194 Geschütze.
Heute nachmittag herrschte starker Regen.

Zur französischen Offensive.

(TU) „Echo de Paris“ und „Petit Parisien“
erklären, daß der erste Tag der französischen
Offensive befriedigend gewesen sei. Der Kampf
dauere an. Die Gegenaktion des Feindes sei
stark. „Echo de Paris“ sagt, daß der Angriff
der Franzosen nur ein anschließendes
Vorgehen zu der großen Offensive
der Engländer sei.

Die Zerstörung von St. Quentin.

(W) Seit dem 7. April vormittags wird
St. Quentin mit zunehmender Stärke von feind-
licher Artillerie aller Kaliber beschossen. Zu-
nächst erhielten Feuer Rocourt (Vorort von
St. Quentin), das nordwestlich davon gelegene
Waisenhaus, die Inselvorstadt, die Gegend an
der Biette Ferme und die historische Wind-
mühle. Seit dem 8. April nachmittags ver-
teilt sich das Feuer willkürlich auch auf die
übrigen Teile der Stadt. Mehrere öffentliche
Gebäude und zahlreiche Privat- und Geschäfts-
häuser wurden durch die Beschädigung stark mit-
genommen. Am 8. 4. erhielt der Justizpalast
über 18 Treffer, und es wurde das Denkmal
auf dem Platz vom 8. Oktober zerstört. Am
9. April trafen zwei Schüsse das Museum.
Reculte, auch die Kathedrale wurde durch fünf
Treffer schwer beschädigt, ebenso das Latour-
Denkmal. Stärkeres Feuer liegt dauernd auf
dem Markt, so daß die Zerstörung des Theaters
und des ehrwürdigen Rathauses nur eine
Frage der Zeit bilden.

Zerstörung des Kanals von St. Quentin.

(TU) Nördlich von Ribecourt ist der Kanal
von St. Quentin vollständig zerstört; die
Schleusen und Brücken liegen in Trümmern. Der
große Nordkanal hat weniger gelitten, ist aber
ebenfalls auf lange Zeit unbrauchbar.

(TU) Als Hauptursache der Unterbrechung
der französisch-englischen Bewegungen in der
Richtung auf St. Quentin wird die nördlich
Ribecourt vollzogene Kanalzerstörung bezeichnet.
Nach einer „Matin“-Meldung hat auch der Nord-
kanal schwer gelitten.

Ein Beispiel für die D-u-
regelung der Lebensmittelversorgung.

Ein Beispiel für die D-u-
regelung der Lebensmittelversorgung.

Ueber die Schlacht an der Aisne

Schreibt die „Köln. Ztg.“: Der erste Tag des gewaltigen französischen Angriffs ist vorüber! War seine zehntägige Vorbereitung durch dauerndes Massenerfeuer noch über alle bisherigen Erfahrungen hinausgegangen, so auch seine Durchführung auf einer Front von 40 Kilometern von Soupir an der Aisne östlich von Bailly bei Verheny nördlich von Reims an der Trennung der Bahnlinie nach Laon und Metz. Hunderttausende muß die französische Heeresleitung zu dieser Offensive eingesetzt haben, deren Gelingen uns zwingen würde, unsere weiter nordwestlich streichende, von den Verbündeten seit Wochen angepöbelte Front aufzugeben. Den tiefsten Anstrengungen des Feindes hat der Erfolg des ersten Tages nicht entsprochen, wohl sind ihm vordere Teile unserer Stellungen in die Hand gefallen, doch damit ist keine Entscheidung erzielt. Unser amtlicher Bericht weist mit Recht darauf hin, daß es sich nicht darum handelt, Linien zu nehmen, sondern einen ganzen Raum, der mit tiefgestaffelten Befestigungen gefüllt ist. Selbst auf den Verlust von Kriegsgeschützen sollen lebendige Kräfte geparkt, dem Feinde schwere blutige Einbußen beigebracht werden. Dieser Zweck ist am 16. April erreicht worden. Nixtends vermochte der Gegner bei allem Kräfteaufwand und der gewiß wieder benötigten Tapferkeit seiner Soldaten eine Bresche zu schlagen, die er erweitern kann. Wenn keine amtliche Meldung von an und für sich hohen Gefangenenzahlen spricht, so muß betont werden, daß es sich um eine über große Ausdehnung der Kampffront handelt und um Truppenmassen, die mit gewöhnlichem Maßstab gar nicht mehr gemessen werden können. Demgegenüber verbleibt die Ziffer bei der Bedeutung der Tatsache, daß die von anderwärts her anrückenden Truppen heingeführten Befestigungen der angegriffenen Stellungen dem Feinde eine eiserne Schranke zogen, ihm sehr schwere Verluste beibrachten und sogar noch Gefangene machten. Kommen die erzielten Erfolge hinzu, daß die deutschen Truppen ihren vollen Vertrauen auf den glücklichen Ausgang entgegensehen.

Die Verzweiflungsoffensive.

Der Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ in Bern drückt seinem Blatte: Stille, über die Lage der Westmächte wohlunterrichtete Kreise erklären in der augenblicklichen englisch-französischen Offensive, die bei voller Handlungsfreiheit der Westmächte gewiß unter günstigen Witterungsverhältnissen unternommen worden wäre, eine notgedrungenen letzte Verzweiflungsoffensive. Man ist nämlich fest davon überzeugt, daß England und Frankreich den Krieg im jetzigen Moment nur noch zwei bis längstens drei Monate werden fortsetzen können, da bis dahin der Seeverkehr der Westmächte durch den U-Bootkrieg in einer Weise gestört sein wird, die eine energische Fortsetzung des Krieges nicht mehr gestattet. Diese Ansicht gründet sich nicht auf Vermutungen, sondern wird in Kreisen vertreten, die im Schweizerischen Uebersee-Transportwesen zu Hause sind, vielfach französische Häfen besuchen und die Frachtraumnot der Entente aus eigener Kenntnis einschätzen können. Ganz abgesehen davon, daß die Frachten nicht mehr erschwinglich sind, verlangen die Matrosen, soweit sie überhaupt noch ausfahren wollen, kleine Vermehrungen für jede Fahrt. Angesichts dieser täglich sich verschärfenden Lage sind deshalb auch ententefreundliche Persönlichkeiten der genannten Kreise der Überzeugung, daß die Westmächte in zwei bis drei Monaten selbst den allernotwendigsten Seeverkehr zur Fortführung des Krieges nicht mehr werden aufrechterhalten können und darum versuchen müßten, durch die jetzige Offensive den Krieg zur Entscheidung zu bringen. — Ein aus England nach Bern zurückgekehrter Vetter hat zur Ueberfahrt über den Kanal sechs Tage gebraucht.

Der gekürzte englische Angriffsplan.

In seiner letzten Wochenschau schreibt „New Statesman“: „Alles war bereit. Es brauchte nur auf den Knopf gedrückt zu werden. Auf britischer Seite entsprach der französischen Bereitschaft ebenso große, wenn nicht noch größere Bereitschaft. Und gerade in dem Augenblick, wo die rivalisierenden Donnerschlägen am schwärzesten sind und beide im Begriff, sich im Gewitter zu entladen, ziehen sich die Deutschen auf der schwächsten und gegenüberliegenden Front zurück. Sie gehen fünf, vielleicht zehn, vielleicht mehr Meilen zurück, auf lang vorbereitete, stark besetzte Stellungen. Was ist das Ergebnis? Alle unsere Eisenbahnen müssen um so viel Meilen verlängert werden, alle unsere Weiden (Wägen) müssen aufgenommen und um so viel näher an die Front gebracht werden; alle unsere langsam aufgestellten Geschütze müssen vorwärts gebracht und neue Stellungen (minder langsam ausgestellt) für sie ausfindig gemacht werden; der größte Teil unserer eingetragenen Munition muß herausgenommen, vorgezogen und wieder eingetragenen werden; und die meisten, wenn nicht alle Schützengrabensysteme unserer Offiziere, samt all der Zeit, die sie mit Auswendiglernen zum Zweck von Nacht- und Nebelangriffen verwendet haben, gehen als etwas militärisch ganz Gleichgültiges in den Papierkorb. Kurz, wir müssen viel Zeit verlieren, vielleicht drei Wochen, vielleicht einen Monat, vielleicht mehr, ehe wir gerade an dieser Front unter gleich günstigen Verhältnissen angreifen können.“

Die Fliegerfähigkeit im Westen.

(W) Durch tiefhängende Wolken und Regen war am 16. 4. die Tätigkeit der beiderseitigen Luftstreitkräfte gehindert. Trotzdem gelang es uns, am 15. April 15, durch Abwehrfeuer von der Erde drei feindliche Flugzeuge zum Absturz zu bringen. Rittmeister Freiherr von Ritzhofen erzielte seinen 45. Gegner, Leutnant Wolff blieb zum 16. Februar. Leutnant Freiherr von Ritzhofen das 2. Mal. Besonders reger war die Tätigkeit unserer Erkundungs- und Infanterieflieger. Während es den ersten an einer Stelle gelang, wertvolle Befestigungen über den Berber hinter den feindlichen Stellungen zur Zerstörung, konnten sie an der französischen Angriffsfront rechtzeitig melden, daß der Gegner Absichten zur Entscheidung

beraufsuchte und Tanks zur Unterstützung des Infanterieangriffes bereit stellte. Die Infanterieflieger, deren Aufgabe es ist, dauernd die Verbindung mit der eigenen Infanterie zu halten und sämtliche Bewegungen des Feindes festzustellen, unterstützten mit Erfolg die schwer kämpfende Infanterie, die gestern einen Ehrentag hatte. Die tiefhängenden Infanterieflieger erkundeten rechtzeitig, wie die feindliche Infanterie die Stellungen aufbaute. In oft wiederholtem Angriff auf die dicht besetzten Gräben brachten sie durch ihr Maschinengewehrfeuer der feindlichen Infanterie schon vor dem Ausbruch zum Sturm Verluste bei. Auch die moralische Wirkung solcher Flugzeugangriffe auf den Gegner darf nicht unterschätzt werden. Die feindliche Infanterie sieht sich ständig übermachtet und sogar in ihren tiefen Gräben durch Maschinengewehrfeuer bedroht. Im Hin- und Herbewegen der feindlichen Infanterie alle anderen Verbindungen nach rückwärts unterbunden sind, ist es der Infanterieflieger, der die eigene Führung über die Verhältnisse in der vorderen Linie auf dem Laufenden zu halten vermag. Auch diese Aufgabe haben unsere Flieger glänzend erfüllt.

Der englische Bericht über den Fliegerangriff auf Freiburg.

Die englische Admiralität teilt mit: Infolge von Angriffen deutscher U-Boote auf Hospitalsschiffe in direkter offener Verletzung der Haager Vereinbarung Nr. 10 führte ein großes, aus englischen und französischen Flugzeugen bestehendes Geschwader als Vergeltung eine Beschießung der Stadt Freiburg am 14. April aus und warf viele Bomben mit gutem Erfolge ab. Trotz der großen Zahl von Luftbomben mit feindlichen Flugzeugen führten alle Maschinen mit Ausnahme von drei glücklicherweise.

Ein englisches Munitionslager unter dem Roten Kreuze.

(W) Seit 14 Tagen wurde von den deutschen Beobachtern auf der Rive Doube-ferme, südlich von Mulhouse, die Generalkarte Kreuz-Flage festgestellt. Der auffällig starke Verkehr von Wagen und Förderbahnen zur Ferme erregte Misstrauen. Die Straße wurde unter Feuer genommen. Dabei ging ein Schuß in die Ferme mit der Roten Kreuz-Flagge. Die Wirkung war für alle, die die englische Kriegsführung kennen, nicht überraschend. Das Lazarett explodierte. Das Munitionslager flog in die Luft. Die gewaltige Rauchsäule war bis weit hinter den deutschen Linien bei Gerdien und Werneton zu sehen.

Erkrankung des Generalgouverneurs von Bissing.

(W) Nachdem das Befinden des Generalgouverneurs von Bissing schon in letzter Zeit zu wünschen übrig gelassen hat, hatte er sich erneut Schonung auferlegen müssen. Der Kaiser hat mit seiner Vertretung den Gouverneur von Antwerpen, General der Infanterie von Zwehl, beauftragt.

Die Lage im Osten.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 17. April.) Auf allen drei Kriegsschauplätzen die übliche Geschäftstätigkeit. Sonst kein Ereignis von Belang.

Ministerkrise in Österreich.

(TU) Die nächste Folge des Beschlusses der Regierung, den Reichsrat ohne vorherigen Örters einzuberufen, ist die Demission der beiden deutschen Minister Urban und Bärnreiter, die den deutschen Parteien gegenüber sich zur Durchführung des Örters verpflichtet hatten. Man glaubt jedoch in parlamentarischen Kreisen, daß es auch zu einer Gesamtkrise des Kabinetts Ciam-Martin kommen wird. Die Haltung der Parteien gegenüber dem Reichsrat ist noch nicht geklärt. Die Christlich-Sozialen dürften sich bedingungslos für die Notwendigkeit, im Reichsrat zu erscheinen und an den Verhandlungen teilzunehmen, entschließen. Ebenso neigt ein Teil des deutsch-nationalen Verbandes, nämlich die Arbeitsgemeinschaft, zu einer gemäßigten Auffassung. Dagegen ist die Erregung in deutsch-radikalen Kreisen und unter den deutsch-böhmischen Abgeordneten außerordentlich groß, da sich diese Abgeordneten den Wählern gegenüber für die Durchführung des Örters verbürgt haben. Es wäre nicht unmöglich, daß dieser Teil der Abgeordneten ihr Mandat niederlegen. — Wie die „Voss. Ztg.“ ferner hört, hat inzwischen auch der polnische Landmannminister Dobrinski seine Demission gegeben. Er begründet sie damit, daß die Voraussetzungen, unter denen er seinerzeit die Berufung in das Kabinett angenommen habe, sich nicht als zutreffend erweisen hätten.

Der russische Bericht.

Russischer Heeresbericht vom 16. April: Westfront: Unsere Aufklärer strengten die Brücke bei dem Dorfe Biapovo, 20 Meilen nördlich von Brdys, in die Luft. Im Galtzins bemernten wir in verstärkten Frontabschnitten der Armeen Verluste kleiner feindlicher Truppen, sich mit Fahrzeugen in der Hand unseren Stellungen zu nähern. Von unseren Patrouillen beschossen, verschwand die Truppe schnell in die Schützengräben. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer von Erkundungsabteilungen und Aufklärern, sowie Tätigkeit in der Luft. — Rumänische Front: Nach Artilleriebereitschaft griff der Feind unsere Stellungen in der Gegend der Stadt Boteanu an; er wurde durch unser Gewehr- und Geschützfeuer zurückgeschlagen. An der übrigen Front Gewehrfeuer und Tätigkeit der Aufklärer. — Kaukasusfront: Gewehrfeuer und Tätigkeit der Aufklärer. Im Schwarzen Meer bernadete ein unserer Unterseeboote in der Nähe des Bosporus ein türkisches Motor-

boot und zwei kleinere Boote. — Flugwesen: Fliegerleutnant Pasubenko schickte ein deutsches Flugzeug ab, das in der Gegend von Jassien brennend in die feindlichen Linien abschrügte.

Der bulgarische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Montag. Mazedonische Front: Auf der ganzen Front ziemlich schwache Kampfaktivität, die durch sehr schwaches Artilleriefeuer charakterisiert war. Nur im Gernabogen und auf dem rechten Bardar-Wer lebhaftes Artilleriefeuer mit Unterbrechungen. — Rumänische Front: Bei Tulcea wenig Artillerie- und Maschinengewehrfeuer; östlich von Jaceca vereinzelte Artilleriegeschüsse.

General Alexejew russischer Oberbefehlshaber.

(W) Die Petersburg. Tel.-Ag. meldet: General Alexejew, einstweilen Oberbefehlshaber aller russischer Armeen, ist am 16. April zum Oberbefehlshaber ernannt worden.

Gerüchte über einen russischen Friedensvorschlag.

(bb) Die „Bürzler Post“ meldet in Sverdbrud: In russischen Kreisen der Schweiz seien Nachrichten eingetroffen, wonach Rußland den Mittelmächten einen Friedensvorschlag unterbreitet habe.

Der 8-Stunden-Arbeitstag für Rußland.

(W) „Relitser“ gibt folgende Stocholmer Meldungen aus Petersburg wieder: Zwischen dem Arbeiter- und Soldatenrat sowie der Petersburger Fabrikantenvereinigung wurde ein Abkommen getroffen über die Einführung des 8-Stunden-Arbeitstages und eines Schiedsgerichtes für Arbeitsstreitigkeiten. In den Werkstätten der finnischen Staatsbahnen wird am 21. 4. der 8-Stunden-Arbeitstag eingeführt, Sonntags wird nur 7 Stunden gearbeitet. Die Löhne werden demnach erhöht, daß sie trotz des kürzeren Arbeitstages die gleiche Höhe behalten, wie früher. Auch in einer großen Zahl von Privatbetrieben in Finnland wird der 8-Stunden-Arbeitstag eingeführt.

Björn Björnson über den Frieden.

(W) Das „Norge Nyhetsblad“ veröffentlicht ein Interview mit Björn Björnson, der erklärte, jeder Norweger möchte neutral bleiben. Wir würden einen Eingriff in den Krieg geradezu als furchtbar empfinden. Ebenso denken Schweden, Dänemark und Holland, aber der ungeheure Druck Amerikas könne uns zwingen, zu versuchen, von unserer Neutralität abzugeben. England wird vielleicht auch versuchen, uns ähnlich wie Griechenland auszuhebeln, damit wir ihm gegenüber eine wohlwollende Neutralität bewahren. Aber der Begriff „wohlwollende Neutralität“ ist ein grauenhafter Zustand. Sein Inhalt ist stets Doppelsinnigkeit und Hinterhältigkeit. Griechenland bietet uns ein Beispiel dafür in der ärgsten Form. Rußland geht hoffentlich einem herrlichen Friedensfrühling entgegen. Diesem Staate wünsche ich, daß er eine Republik werde. Der Rußse kennt keine Expansionsgier. Das Volk hat einen langen langen Winter durchgemacht. Die Einbringung dieser geistigen und politischen Ernte wird noch längere Zeit beanspruchen.

Auch die italienischen Sozialisten für einen Friedensschluss.

(bb) Aus römischen Berichten geht hervor, daß die russische Revolution auf die italienischen Sozialisten einen ganz außerordentlichen Eindruck gemacht hat. Der am 9. in Mailand veranstaltete Kongreß der italienischen Sozialisten sprach sich für möglichst baldige Beendigung des Krieges aus. Der Kongreß stellte fest, daß in Italien überaus wichtige Dinge in Vorbereitung sind, die teils durch die Revolution in Rußland, teils durch den Hunger erzwungen werden. Die italienischen Sozialisten haben aus Petersburg vertrauliche Nachrichten erhalten, daß der Friede näher ist, als man bisher angenommen habe. Der Kongreß beschloß, daß, wenn die russischen Sozialisten auf die Regierung einen Druck ausüben instand sind, der die Herbeiführung des Friedens ermöglicht in die Nähe rückt, auch die italienischen Sozialisten alles aufbieten müßten, um dieses Bestreben zu unterstützen. Von Mailand und Petersburg aus wird jetzt auf die französischen und englischen Sozialisten eingewirkt, um diese wieder auf den grundsätzlichen sozialistischen Standpunkt zurückzuführen. Demnach wird sich eine sozialistische Abordnung Italiens nach Skandinavien begeben.

Neue Kalenderzeit für Rumänien.

Wie Wolff erzählt, ist für das besetzte Gebiet Rumaniens die Zeitrechnung neuen Stils (gregorianischer Kalender, im Gegensatz zum julianischen Kalender) und die mitteleuropäische Zeit und zwar jeweils Sommer- und Winterzeit, wie in Deutschland, offiziell eingeführt. Die sogenannten Feiertage (Epiphantas, Weihnachten usw.), die Termine für Gerichtsferien, Schlichtungsverhandlungen usw. fallen somit 13 Tage früher. Ebenso sind bei allen Urkunden und Schriftstücken Zeitangaben ausschließlich nach dem gregorianischen Kalender und der mitteleuropäischen Zeit anzugeben.

Vom Seekrieg.

Ein 13000 Tonnen-Dampfer mit Fleisch versenkt.

(TU) Dem „Berliner Tagblatt“ zufolge meldet der „Daily Telegraph“, daß dieser Tage ein mit Fleisch beladener 13000 Tonnen-Dampfer auf der Fahrt zwischen der englischen Westküste und London versenkt wurde. Ferner sei ein großer Dampfer der Cunard-Linie auf eine englische Mine gelaufen und gesunken. Die Veröffentlichung beider Verluste hätte bisher die englische Regierung verboten.

Schiffskollision auf hoher See.

(TU) Das englische Dampfschiff „Bevern“ ist in den Hafen von Hoel von Holland eingeschleppt worden. Das Fahrzeug, das zu einem englischen Contor gehörte, war mit einem bisher unbekannt gebliebenen Dampfschiff in Kollision geraten. Der Vorderteil des Schiffes stand vollständig unter Wasser. Man hat das Schiff, um das Sinken zu verhindern, auf Grund gesetzt.

Die „stille Wirksamkeit“ der englischen Flotte.

Die Untätigkeit der englischen Flotte verursacht in England nach einem Bericht des „Star“ banger „Ärger“ große Unruhe. „Zum Trost hat man das Schlagwort von ihrer „stillen Wirksamkeit“ erfunden. Aber alle, die sehen, wie die Handelsflotte sich vermindert, scheint diese Wirksamkeit allzu still zu sein. Offenbar ist die britische Seemacht nicht stark genug für ihre Aufgabe. Die paar Male, wo sie der deutschen Flotte zu Leibe ging, hat sich die deutsche Flotte in ihre Häfen retten können, ohne abgeschnitten zu werden. Und diese Häfen vermögen die Briten nicht zu freieren? England muß einen langsamen und langwierigen Landkrieg wahren, weil es nicht mag, seine Flotte in einen Kampf zu ziehen, der entscheidend für den Krieg sein könnte.“

Munitionstransport auf Personen-dampfern.

Vor kurzem konnte auf Grund englischer Zeitungen berichtet werden, daß der englische Passagierdampfer „Baltic“ mit der Unterstützung amerikanischer Behörden als Munitionstransportschiff verwendet worden ist und gleichzeitig mit 44 Passagieren eine volle Ladung Munition von den Vereinigten Staaten nach Liverpool gebracht hat. Diese mißbräuchliche Verwendung von Personen-dampfern, die bisher von englischer Seite immer wieder abgelehnt worden ist, stellt nach keinen vereinzelten Fall dar, sondern nach weiteren englischen Zeitungsberichten aus Kanada kann der Beweis als geführt angesehen werden, daß diese Gefährdung der Passagiere und die völkerrechtswidrige Verwendung von Personen-dampfern zum Zweck des Munitionstransports von englischen Schiffsbahnen geradezu zu einem System ausgebildet worden ist. Die Zeitung „Mail & Empire“ (Toronto) vom 15. Febr. 1917 enthält außerordentlich interessante Angaben über mehrere derartige Transporte. Hiernach hat der Passagierdampfer der White-Star-Linie „Arctic“ auf seiner Reise von New York nach Liverpool zugleich mit Passagieren folgende Munitionsladung nach England mitgeführt: 1942 Kisten mit Granatpatronen, 178 Kisten mit Patronenpatronen, 1788 Kisten mit Gewehren, 500 Kisten Bajonette, 16 Kisten mit Schießpatronen und Geschützen, 1800 Kisten Patronen, 458 Kisten mit Zündern, 8 Kisten mit Patronen, 100 Kisten Schießpulver, 4 Kisten mit Geschützen, und weiteres Kriegsmaterial, wie Automaten, Munition, Kupfer usw. Ein weiterer Dampfer der Cunard-Linie, „Carmania“, brachte auf seiner Reise Anfang Februar d. J. Passagiere und Kriegsmaterial, so 4109 Kisten Granatpatronen und 800 Kisten Patronen nach Liverpool. Auch über die Ladung der „Baltic“ enthält die Zeitung interessante Einzelheiten. Hiernach hatte die „Baltic“ neben ihren 44 Passagieren folgende Ladung an Bord: 1252 Kisten Granatpatronen, 1200 Kisten Patronen, 780 Kisten Gewehre, 17 Kisten Revolver, 68 Kisten mit Geschützen, ferner ebenfalls Automaten, Kupfer, Munition, Baumöl und anderes Kriegsmaterial. Nach englisch-amerikanischer Methode waren wohl zweifellos diese Sachen verschwiegen worden, wenn nicht in Munitionsschiffe verladen worden wären, und in diesem Falle würden nach bekannten Mustern lediglich auf den Untergrund der an Bord befindlichen Passagiere der Nachdruck gelegt worden sein. Das wohl ausgeklügelte System kann nach den letzten Zeitungsberichten dahin ausgedeutet werden, daß je nach Bedarf der Charakter dieser Schiffe als „Personendampfer“ oder als „Munitionsschiffe“ von der englisch-amerikanischen Presse ausgeteilt wird.

Das Ende der Berliner Streikbewegung.

(W) Die in einigen Großberliner Betrieben eingetretene Streikbewegung darf mit dem geltingen Tage als beendet gelten. Heute wird die regelmäßige Arbeit an allen Orten wieder aufgenommen werden.

Der türkische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Montag. Front: Auf dem rechten Ufer des Tigris nur Patrouillengehänge auf dem linken Ufer Artillerie- und Infanteriefeuer. Nördlich von Diabla Hühe. Unser Flugzeugführer Hauptmann Schuch traf einen feindlichen Doppeldecker ab, der in der Nähe unserer Stellungen abschrügte. Die feindliche Besatzung ist tot. — Kaukasusfront: Unser unbedeutender Patrouillengehänge im rechten Flügelabschnitt herrschte an der Front Ruhe. — Von den anderen Kriegsschauplätzen werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

Amtlicher Bericht vom Sonntag aus Mesopotamien: Am 13. April drängten wir die Türken weiter zurück; 70 wurden gefangen genommen. Am 15. April wurde Gemel von den Türken sich wieder in den Händen von Jabel Samrin befinden, von denen sie am 4. April ausgegangen waren. Das 13. türkische Armeekorps hatte schwere Verluste, am 11. April wurden 315 tote auf dem Schlachtfeld gezählt.

Der italienische Bericht.

Amtlicher Bericht vom Montag: An der Trentiner Front beschränkten gestern die anhaltenden Schneestürme unsere Tätigkeit auf Unternehmungen von Infanterie-Abteilungen, die an mehreren Stellen feindliche Patrouillen vertreiben. Im oberen Etsch-Tal brach mehrmals in aller Frühe eine unserer Abteilungen durch einen Schneestollen in die feindlichen Gräben nördlich des Fretkofel ein, folgte den Verteidigern Verluste zu und erbeutete Waffen und Schießbedarf. Im Wagnitz-Tal wurde in der Nacht zum 15. April ein feindlicher Einbruch in der Nachbarschaft von Egn durch unsere Artillerie wirksamem Konzentrationseinsatz der Aufklärer des Feindes.

Ehren-Café.

Zwei tapfere Artilleristen.

Am 26./27. 9. 1916 begleiteten die Engländer ihre umfassenden Angriffe mit einem alles bisherige überbietenden Artilleriemassenfeuer. Keine Infanterieschütze, keine Batteriestellung blieb verschont. Die 1. Batterie eines Feldartillerie-Regiments schoss am 26. 9. schon von Tagesbeginn an fast ohne Unterbrechung auf die feindlichen Gräben, um die darin bereitgestellten Sturmtruppen niederzuhalten. Ab und zu sah man einzelne Leute den feindlichen Gräben verlassen und im Vorfeld verbleiben. Blüchlich war nachmittags die telephonische Verbindung zwischen der Batterie und der Beobachtungsstelle zerbrochen, obwohl sie durch ein tief eingegrabenes Kabel ging. Trotz des anhaltenden starken Feuers machten sich dann die Geheften Salzer aus Gerbstadt h. Halle und Eid aus Stettin auf, um die isolierten Stellen aufzusuchen und wenn möglich auszubessern. Es gelang ihnen auch, das ganze Kabel abzugeben und festzustellen, daß es an acht Stellen durchschlagen war. Es ganz wiederherzustellen, war nicht sofort möglich, das erforderte mehrere Tage Arbeit. Aber durch Dazwischenschalten von Aufstellungen gelang es, am Morgen des 27. Septembers eine Verbindung zwischen Beobachtungsstelle und Batterie wiederherzustellen. Gleich danach verließen die englischen Sturmtruppen in dichten Wellen den Graben und gingen zum Angriff vor. Dank der wiederhergestellten Leitung konnte die Batterie sofort mit ihrem Sverfeuer einsteigen. Der Angriff wurde abgeblasen. Eid, der kurz zuvor schon wegen Auszeichnung vor dem Feinde zum Befreiten befördert war, erhielt

das Eiserne Kreuz 2. Klasse, Salzer beizt diese Auszeichnung schon länger.

Ein kühner Patrouillengänger.

Unteroffizier August Harich, 1. Komp. eines württembergischen Landwehr-Infanterie-Regts. aus Spar wiesen D.-M. Göttingen, von Gerstlocher, ist einer der schneidigsten Patrouillengänger seiner Kompanie. Immer ist er es, der seine Kameraden durch Ausführung gefährlicher Patrouillen in Gefahren setzt und sie durch kühne Handstreichs übertrumpft. Kürzlich einmal kroch er an die französische Stellung heran, nahm einem patrouillierenden Posten seinen Tornister weg und verschwand wieder. Bei einer ruhigen Unternehmung hatte er nicht nur alles bis auf kleinste vorbereiten helfen, sondern bei der Ausführung im französischen Graben als einer der ersten gestanden und den französischen Korporal, als dieser aus dem Unterstand mit seiner Mannschaft herausziehen wollte, zum Gefangenen gemacht. Schon oft war er mit seinen Leuten an das feindliche Drahtgitter herangefahren, hatte das Vorstehen der Posten genau erkundet und die Wege zur feindlichen Stellung wie feiner im Kopf. So diente er auch bei einer Unternehmung gegen die Schleusenstellung der Franzosen am Kanal als Führer und deckte mit seinen Leuten trotz des starken Artillerie- und Maschinengewehr-Feuers, das über die kleine Schar herniederging, voll Unerschrockenheit den Uebergang der Sturmtruppe auf das feindliche Ufer, im Geheißfeld standhaltend, bis die Gefangenen und die Sturmtruppe glücklich wieder auf dem schmalen Steg über den Kanal zurück waren. Den tödlich verwundenen tapferen Führer der Sturmtruppe half er noch, bis zum Leib im Wasser wattend, im stärksten feindlichen Feuer herübertragen und bis in die eigene Stellung zurückbringen. Als letzter 1. er zurück, nachdem er sich überzeugt

hatte, daß kein Mann und kein Verwundeter im feindlichen Feuer zurückgeblieben war. Für seine Unerschrockenheit und Treue wurde er mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Bald darauf wurde Harich von S. M. dem König von Württemberg die Goldene Militär-Verdienst-Medaille verliehen.

Groberung von 6 französischen Maschinengewehren.

Das Reserve-Infanterie-Regiment... hatte Befehl erhalten, am 29. Mai 1916, 3.40 Uhr vormittags, die gesamte gegenüberliegende Stellung der Franzosen auf der L... Höhe in einer Frontbreite von fast einem Kilometer zu nehmen. Der Sturm wurde außerordentlich erschwert durch eine Anzahl feindlicher Maschinengewehre. Es gelang dem Regiment, nach erbittertem Kampfe die ganze Stellung zu nehmen, dabei den Franzosen sehr starke Verluste an Toten und Verwundeten zuzufügen und über 500 Gefangene zu machen. Bei dieser Gelegenheit wurden von den feindlichen Maschinengewehren fünf, die bis zum letzten Augenblick feuerten, mit stürmender Hand genommen, und zwar eroberte die 10. Kompanie mit zwei Gruppen unter Unteroffizier Juchert, der bereits am 20. Mai zwei feindliche Maschinengewehre genommen hatte, zwei derselben, indem er sich mit den beiden Gruppen sprunghaft heransetzte, durch Handgranatenerwerfer einen Teil der feindlichen Bedienungsmannschaften tötete und den Rest zwang, sich zu ergeben. Dem Unteroffizier Juchert wurde für sein wiederholtes schnelles Verhalten das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Der 8. Kompanie gelang es, in gleicher Weise in der Mitte der feindlichen Stellung zwei Maschinengewehre zu erobern, und zwar

mit einem Zuge unter Führung des Offiziers stellvertreters Hermann. Ungeachtet des dauernden Feuers der feindlichen Maschinengewehre v... und es Hermann, die Mägel seines Zuges in gefährlicher Weise umfassend aufzuheben, um dann nach Heranarbeiten bis auf 25 Meter im Sturm die Bedienungsmannschaften mit aufgeschlagenem Maschinengewehr teils niederzumachen, teils gefangen zu nehmen.

Schließlich eroberte die 11. Kompanie, die sich zwischen der 10. und 8. Kompanie befand, mit einer Gruppe durch den Gefreiten Köger ein feindliches Maschinengewehr, das ebenfalls bis zum letzten Augenblick feuerte. Nach Heranarbeiten bis auf Handgranatenentfernung wurden die feindlichen Bedienungsmannschaften gezwungen, sich zu ergeben. Ein sechstes Maschinengewehr wurde an diesem Tage von der 1. Kompanie erbeutet.

Anzeigen-Annahme.

Anzeigen, welche einzeln oder zusammen 100 bis 200 Zeilen Raum beanspruchen, müssen bis 10 Uhr, größere bis spätestens 8 Uhr des dem Ausgabestage vorhergehenden Werktag-Vormittags in unserer Geschäftsstelle eingereicht sein. Anzeigen mit diesem oder schwierigerem Satz erlösten wir noch freier.

Geschäftsstelle der Kamener Zeitung verbunden mit der Märkischen Zeitung.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 7 1/2 Uhr meinen lieben, unvergesslichen Gatten, unsern herzensguten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Friedrich Sirringhaus

Gastwirt

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Frau Friedrich Sirringhaus, Lina geb. Schneider
Linchen Sirringhaus
Friedrich Sirringhaus, z. Zt. im Felde
Otto Sirringhaus
Emil Sirringhaus.

Kamen, 17. April 1917.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 21. April, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Hammerstr. 194, aus.
3 1/2 Uhr Hausandacht.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 19. April, vorm. 9 1/2 Uhr, werde ich beim Wirt Nieder in Kamen:

- 1 Tisch,
- 1 Nähmaschine,
- 2 Rohrstühle,
- 1 Rohrstuhl,
- 1 Fahrrad,
- 1 Motorrad,
- 1 Bohrmaschine
- 1 Klavier

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, 17. April 1917

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen

Gele ene, aber noch gut erhaltene 937
Mädchen-Bücher
von v. Kich, sowie
Enklin- und Ill-
stein-Bände
billig zu verkaufen.
Zu erwr. i. d. Geschäftsst.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen.

100 Zigaretten, Klein. 1.8 Pf., M. 1.70
100 " " 4.2 " 2.60
100 " " 4.2 " 3.20
100 " " 6.2 " 4.60
Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.
Zigarren prima Qualitäten von 100 bis 200 M. 9 pro Mille.
Goldenes Haus, Zigaretten-G. m. b. H., Köln, Ehrenstrasse 34
Telefon A 9068

Waschmittel,

das beste aus dem Markt, weiße Ware in Säcken 30 kg u. Säcken 60 kg pr. 70 Mark. Probe-Eimer Rohfl. 10 Pfund 7.50 Mark pr. Nachnahme an jedermann abzugeben. 966

B. Walldorf, Berlin,
Kottbusdamm 29/30.

Kopier-Bücher

Kopier-Tinte zu haben in der Buchhlg. der Kamener Zeitung.

Kauf-Gesuche

Marloffschalen laufe das Pfund mit 2-3 Bg. 917

Töpperwien,
Rouffr. 7.

Zentral-Theater

Kamen am Markt. Eigene elektr. Lichtanlage. Nur die neuesten geistigen Schöpfungen der Filmkunst gelangen zur Vorführung.

Donnerstag, Kamener Kirmes von 2-6 Uhr:
„Das rätselhafte Inferno“
Detektivthriller in 4 Akten mit dem Meisterdetektiv Joe Deeds.
„Haus im Glück“
Reizendes Lustspiel in 3 Akten.
„Kriegsberichte“ u. f. w.
Der Zutritt für Jugendliche von 2-6 Uhr gestattet.
Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein
Die Direktion.
960

Heute frisch eingetroffen:

1 Waggon

Mineralwasser „Harzer Sauerbrunnen“ und

Mineralwasser „Citronenbrause“

Gebrüder Wolff.

N.-W.-Feuerzeuge

(Beides Feuerzeug der Gegenwart) Preis 1.75 Mark p. Stück.
Großer Vorkauf eingetroffen.

W. Meckfessol :: Kamen.

Schirm-Reparaturen

werden schnell und billig ausgeführt bei
L. Kosanetzky,
Markt 19. Kamen, Markt 19.

Stempel

für Behörden, Geschäftsleute u. Private liefert in jeder Ausführung
Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Weißstraße 10.

Wir suchen auf sofort mehrere

Arbeiterinnen, Hilfsarbeiter

(auch Invaliden).
Schmidt & Co., Königsborn,
Kamenerstraße 9.

Zeitungsboten

gegen gute Bezahlung für Oberaden gesucht.
Kamener Zeitung, G. m. b. H.

Spiegelscheiben-

Verfälschungs-Berein.

Donnerabend, d. 21. cr., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Biermann, Markt:

General-Verammlung

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Beschlußfassung über die Erhöhung der Prämie.
5. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um dringendes Erscheinen gebeten. 943

Der Vorstand.

Die erkannte Person, welches das schwarze Handtuchchen v. Dröge, Westfr. bis Möste, Schulstr. aufgenommen hat wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei

H. Sudhaus,
Weißstraße 60.

Oberaden.

Mutterberatung

findet Freitag nachmittags 2 Uhr in der katholischen Schule statt.

Stellen-Angebote

Für meine Zahnpraxis

junger Mann

oder

Fräulein

mit guter Schulbildung aus besserer Familie gesucht.

Aug. Ruth, Anna,
962 Bahnhofstr. 29.

2 Frauen

für Gartenarbeit auf halbe Tage sofort gesucht. 941

Gärtnerei G. Bruns Ww.

Stellen-Angebote

inseriert man erfolgreich in der
Kamener Zeitung.

Ordentliches

Zweitmädchen,

das kinderlieb sein muß bald gesucht. 948

Arthur Heinze,
Unna, Bahnhofstraße 18.

Stundenmädchen

gesucht für einige Stunden morgens. 947

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellen-Gesuche

Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, evol., 938

Stellung im landwirtschaftlichen Haushalt. Schriftl. Angebote an

R. Meinberg,
Lanarop Nr 148, Post Rul.

Witwe, 50 Jahre, sucht zum 1. oder 15. Mai

Stelle beim Landwirt

für alle Hausarbeit und leichte Arbeit auf dem Felde, nur gegen Beförderung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 932

UHREN

Goldwaren und Musikwerke repariert schnell u. preiswert

J. Kupperschlag,
Kamen, Weststrasse 76 248

Zu vermieten

Gut gele., ene

Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung billig zu vermieten. 963

Wäre es in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Freun lich möbliertes 946

Frontzimmer

mit Voranlasser zu vermieten. Zu erwr. in der Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

4-Zimmer-Wohnung oder ganzes Haus zu mieten gesucht. 939

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Wöchentliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch angegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schubeis.

Nr. 90 (2. Blatt)

Mittwoch, den 18. April 1917

45. Jahrgang

Befanntmachung

Nr. W. I. 4100/1. 17. S. N. A.,

betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Torffasern (Blattscheiden
von Criophorum). Vom 14. April 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Er-
suchen des königlichen Kriegsministeriums hier-
mit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem
Bemerkung, daß, soweit nicht nach den allge-
meinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt
sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnah-
mevorschriften nach § 6^a der Bekannt-
machungen über die Sicherstellung von Kriegs-
bedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl.
S. 357) in Verbindung mit den Ergänzungs-
bestimmungen vom 9. Oktober 1915 und
Bekanntmachungen vom 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl.
S. 645 und 773) und vom 14. September 1916
(Reichs-Gesetzbl. S. 1019) und jede Zuwider-
handlung gegen die Meldepflicht nach § 5^a
der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen
vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und
21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549
und 684) bestraft wird. Auch kann der Be-
trieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekannt-
machung zur Fernhaltung unzuverlässiger Per-
sonen vom Handel vom 23. September 1915
(Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Beschlagnahme betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung betroffen sind
alle Torffasern (Blattscheiden von Criophorum),
soweit sie mit der Hand gesammelt oder mecha-
nisch aufbereitet worden sind, gleichviel in
welchem Zustand der Verwertung sie sich be-
finden.

§ 2.

Beschlagnahme.

Alle von dieser Bekanntmachung be-
troffenen Gegenstände werden hiermit be-
schlagnahmt, soweit sich nicht aus den nach-
folgenden Bestimmungen Ausnahmen ergeben.

a) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder
mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird,
sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen
höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmten
Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder
zerstört, veräußert, verkauft oder kauft
oder ein anderes Veräußerungs- oder
Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
 2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahm-
ten Gegenstände zu verwahren und pfleg-
lich zu behandeln, zuwiderhandelt;
 3. wer den nach § 5 erlassenen Aus-
führungsbestimmungen zuwiderhandelt.
- b) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er
auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist,
nicht in der geordneten Frist erteilt oder wesentlich
unrichtige oder unvollständige Angaben macht,
wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder
mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft,
auch können Vorräte, die verschwiegen sind,
im Urteil für dem Staate verfallen erklärt
werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich
die obgeschriebenen Lagerbücher einträgt
oder zu führen unterläßt. Wer fahrlässig die
Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verord-
nung verpflichtet ist, nicht in der geordneten Frist
erteilt oder unrichtige oder unvollständige An-
gaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu drei-
tausend Mark oder im Unvermögensfalle mit
Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Ehren- Tafel.

Ein nächtlicher Überfall.
Am 20. August 1916 ging eine aus Mann-
schaften des 2. Bataillons eines Landwehr-
Infanterie-Regiments bestehende Patrouille
gegen die französische Stellung vor mit dem
Auftrag, womöglich Gefangene zu machen, um
japanischen, welches Regiment gegenübersteht.

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß
die Vornahme von Veränderungen an den von
ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und
rechtsgeschäftliche Verfügungen über diese nich-
tig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen
stehen Verfügungen gleich, die im Wege der
Zwangsvollstreckung oder Versteigerung erfolg-
ten. Trotz der Beschlagnahme sind alle
Veränderungen und Verfügungen zulässig, die
mit besonderer Zustimmung der Kriegs-Moh-
stoff-Abteilung des königlichen Preussischen
Kriegsministeriums oder auf Grund der nach-
folgenden Bestimmungen erfolgen.

§ 4.

Veräußerungs- und Ablieferungs- erlaubnis für nicht aufbereitete Torffasern.

Trotz der Beschlagnahme wird die Ver-
äußerung der nicht aufbereiteten Torffaser-
mengen an die nachstehenden Aufbereitungs-
anstalten, nämlich:

1. Torfverwertung Poggenmoor, Eduard
Dyckerhoff, G. m. b. H., Poggenmoor bei
Neußadt a. Hildesberg,
2. Norddeutsche Torfmooresgesellschaft Trian-
gel b. Gifhorn,
3. Gräf. von Landsberg'sche Torffasernfabrik,
G. m. b. H., Welen i. Westf.,
4. Torfwerke Agilla, G. m. b. H., Alt-
Dirschau i. Westpr.,

gestattet.
Der Kriegs-Mohstoff-Abteilung des Königl.
Preussischen Kriegsministeriums steht das
Recht zu, weitere Aufbereitungsanstalten, die
zur Aufnahme und zum Ablauf beschlagnahmter
Torffasern berechtigt sind, zu bestimmen. Die
Namen dieser Aufbereitungsanstalten werden
im Reichsanzeiger bekanntgegeben.

Ferner ist trotz der Beschlagnahme die Ab-
lieferung der abzüglich angefallenen und
noch nicht aufbereiteten Torffasermengen an die
von der Kriegs-Mohstoff-Abteilung des Königl.
Preussischen Kriegsministeriums zur Annahme
besonders ermächtigten Torfwerke oder deren
Beauftragte als Sammelstellen zum Zwecke der
Veräußerung und Ablieferung an die vorbe-
zeichneten oder an die von der Kriegs-Moh-
stoff-Abteilung des Königl. Preussischen
Kriegsministeriums noch zu bestimmenden Auf-
bereitungsanstalten gestattet.

Die zur Annahme beschlagnahmter Torf-
fasern berechtigten Torfwerke werden von der
Kriegs-Mohstoff-Abteilung des Königl. Preuss.
Kriegsministeriums mit einem Ausweis
versehen; ihre Namen werden im Reichsanzeiger
bekanntgegeben.

§ 5.

Veräußerungspreis für nicht aufbereitete Torffasern.

Die Aufbereitungsanstalten sind von der
Kriegs-Mohstoff-Abteilung des Königl. Preuss.
Kriegsministeriums verpflichtet worden, für
die gemäß § 4 veräußerten Mengen unmittel-
bar oder durch Vermittlung der als Annahme-
stellen zugelassenen Torfwerke oder deren Be-
auftragte an die Ablieferer der gemäß § 4
abgelieferten Mengen einen Uebernahmepreis
von 25 Pf. für 1 cbm gesammelter Torffasern
zu zahlen.

Aus einer Waldeck, der französischen Stellung
gegenüber, wurde schon bei Tag eine Angriffs-
gelegenheit ausgenutzt und der Stand-
punkt eines französischen Postens festgelegt.
Bei Einbruch der Nacht rückte die Patrouille
gegen das aus vier Streifen von je 5 Meter
breite bestehende französische Drahtgitter vor.
In stundenlangem, mühseliger, aber durch Sturm
und Regen begünstigter Arbeit wurde der
Draht durchgeschnitten. Innerhalb der Bilde im
Draht wurden Posten aufgestellt, um den
Rückgang zu sichern. Dann trug Bizefeld-

Dieser Preis versteht sich für gesammelte
Torffasern auf dem Wagen gemessen oder bei
Schüttung von mindestens 1/2 m Höhe und
1 m Breite, frei Sammelstelle oder frei der
von dieser bezeichneten Verladeplätze, unter der
Boraussetzung, daß die Torffasern ohne erheb-
liche Beimischung von nichtfasrigen Bestand-
teilen abgeliefert werden und den bei jeden
der zugelassenen Aufbereitungsanstalten, Sam-
melstellen oder Verladeplätzen ausliegenden Pro-
ben entsprechen.

Diese Proben sind als solche von der Moor-
versuchstation in Bremen oder Moorkultur-
anstalt in München kenntlich gemacht.

Bei erheblicher Beimischung von nichtfasri-
gen Bestandteilen oder bei sonstigen erheblichen
Abweichungen von den Proben ist ein ent-
sprechender Preisabzug zulässig.

Kommt eine Einigung zwischen Ablieferern
und Sammelstellen über den Uebernahmepreis
nicht zustande, so hat die Sammelstelle das
Preisangebot derjenigen Aufbereitungsanstalt,
an welche die Veräußerung erfolgen soll, ein-
zuholen. Ist der Veräußerer mit dem von der
Aufbereitungsanstalt gebotenen Uebernahme-
preis nicht einverstanden, kann auf seinen
Wunsch die Preisfestsetzung durch die Moor-
versuchstation Bremen oder die Moorkultur-
anstalt München erfolgen. Er hat sich gegen-
über der angerufenen Stelle zu verpflichten,
die Kosten der Feststellung des Uebernahme-
preises zur Hälfte zu übernehmen; die andere
Hälfte wird von der Aufbereitungsanstalt
übernommen.

Die Aufbereitungsanstalten sind von der
Kriegs-Mohstoff-Abteilung des Königl. Preuss.
Kriegsministeriums verpflichtet worden,
den als Sammelstellen zugelassenen Torfwerken
im Falle der Veräußerung der angesammelten
Mengen durch die Ablieferer an die Aufbe-
reitungsanstalten für die Organisation der
Sammlung, Abnahme, Bewertung, Aufbewah-
rung, pflegliche Behandlung, Verpackung und
Verladung der bei den Torfwerken ange-
sammelten Torffasern eine Gebühr von 5 Pf. für
1 cbm der bei den Sammelstellen angeliefer-
ten Torffasern zu zahlen, soweit diese den für
die Festsetzung des Uebernahmepreises von
25 Pf. für 1 cbm gesammelter Torffasern gel-
tenden Bestimmungen entsprechen.

Bei Minderung des Uebernahmepreises
unter 25 Pf. für 1 cbm ermäßigt sich diese
Gebühr verhältnismäßig.

§ 6.

Aufbereitungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Aufbe-
reitung der Torffasern nach § 4 zuge-
lassenen Aufbereitungsanstalten zu den diesen
Firmen vorgeschriebenen Bedingungen und
Zwecken gestattet.

Die Aufbereitungsanstalten unterstehen
dauernder amtlicher Ueberwachung.

§ 7.

Veräußerungserlaubnis für auf- bereitete Torffasern.

Trotz der Beschlagnahme dürfen die ge-
mäß § 4 zugelassenen Aufbereitungsanstalten
die Torffasern nach ihrer Aufbereitung an die
Kriegswollbedarf-Vereinigungsgesellschaft, Berlin SW. 48,
Berl. Hedemannstraße 3, veräußern und
abliefern.

Webel Waldruff aus Saulgau, Gezei-
ter Schabbe aus Bettenhausen und Erja-
Reservist Gruber gegen den französischen
Posten vor. Unbemert gelangten sie in den
Graben und schon hatte Schabbe den einen
Namen des feindlichen Doppelpostens mit seinem
Bajonett unschädlich gemacht. Der zweite Posten
war inzwischen aufmerksam geworden, gab
Schnellfeuer ab und alarmierte die in der
Nähe untergebrachte französische Feldwache, die
herbeieilte. Durch rasendes Feuer und durch
Werfen von Handgranaten zwang sie die

§ 8. Meldepflicht, Meldestelle und Enteignung.

Beschlagnahmte Torffasern (§ 1) von min-
destens 5 cbm Menge, die
a) nicht spätestens sechs Wochen nach dem
Ansameln dieser Menge an eine der
gemäß § 4 zugelassenen Aufbereitungs-
anstalten veräußert worden sind, oder
b) sich im Gewahrsam der gemäß § 4 zu-
gelassenen Aufbereitungsanstalten be-
finden,

unterliegen der Meldepflicht.
Die Meldungen haben monatlich zu erfol-
gen und sind an das Meldestellenamt des
Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Berl.
mannstraße 10, mit der Aufschrift „Betrifft
Torffasermeldung“ zu erstatten.

Sinfänglich der gemäß § 8, Ziffer a, melde-
pflichtig gewordenen Mengen ist Enteignung
zu gewärtigen.

§ 9.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung der meldepflichtigen Gegen-
stände (§ 8) sind verpflichtet:

1. Personen, die solche Gegenstände im Ge-
wahrsam haben oder aus Anlaß ihres
Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs
wegen kaufen oder verkaufen;
2. landwirtschaftliche oder gewerbliche Unter-
nehmer, in deren Betriebe solche Gegen-
stände erzeugt oder verarbeitet werden;
3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körper-
schaften und Verbände.

§ 10.

Stichtag und Meldefrist.

Zu melden ist der am ersten Tage jedes
Monats tatsächlich vorhandene Bestand an
meldepflichtigen Gegenständen (§ 8). Die Mel-
dung ist bis zum 10. eines jeden Monats zu
erstatten.

§ 11.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese
Bekanntmachung betreffen, insbesondere auch
Freigabeanträge, sind an die Kriegs-Mohstoff-
Abteilung (Sektion W. I.) des Königl. Preuss.
Kriegsministeriums, Berlin SW. 48,
Berl. Hedemannstraße 10, zu richten, welche
für die Entscheidung zuständig ist.

§ 12.

Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt mit dem 14.
April in Kraft.

Münster, den 7. April 1917.

Das königliche stellvertr. Generalkommando
des VII. Armeekorps.

Der kommandierende General

Gehr. von Gahl,

General der Infanterie.

R.-N.-St. Nr. 16500. 351

Veröffentlicht.

Kamen, den 16. April 1917.

Der Bürgermeister. J. B. Moeninghoff

Unserigen, den Graben wieder zu räumen, wo-
bei nur ein Mann, Hefelndel Waldruff,
verwundet wurde. Schlimmer als seine Ver-
wundung erschien ihm die Tatsache, daß er
keinen Gefangenen hatte mit zurückbringen kön-
nen. Für den bewiesenen Mut wurden Bize-
feld-Waldruff und Gefreiter Schabbe mit
der Goldenen Militär-Verdienst-Medaille aus-
gezeichnet. Gefreiter Schabbe wurde außerdem
auf Grund seines tapferen Verhaltens bei einer
zweiten Patrouillen-Unternehmung zum Unter-
offizier befördert.



Wem nie durch Sieb Zeit geschah.

Man hat den G. Courtois-Maler.

Man hat den G. Courtois-Maler.

„Er ist mir gegenüber stets sehr herzlich und freundlich gewesen, und ich habe ihn immer gern gemocht.“

„Ja, wenn man ihn so oft in seinem Hause getroffen hat, so ist es natürlich, daß man ihn gern mag.“



Nurhus Dr. Aversa

Der populäre Jurist, Jurist Dr. Aversa, hat vor einigen Tagen an einem öffentlichen Orte eine Rede gehalten, in der er die Wichtigkeit der Rechtspflege für das Volk betont hat.

„Denn wenn wir die von uns geordnete Gesellschaft nicht erhalten, so ist das Volk in Gefahr.“



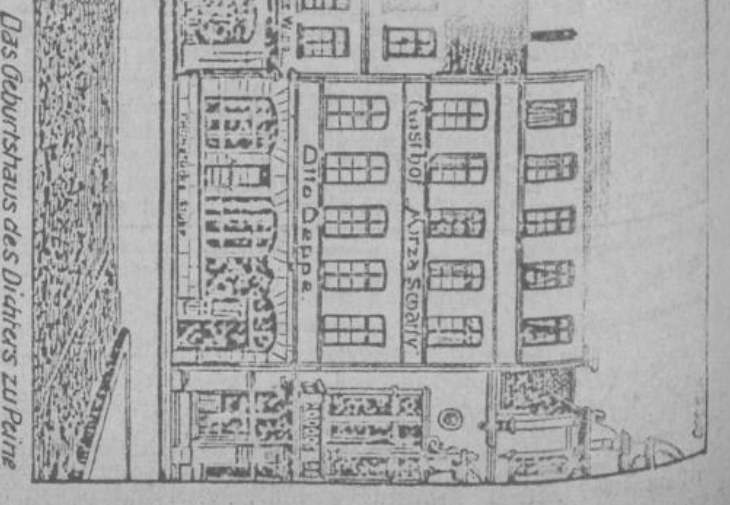
Friedrich von Bodenstedt

„Denn wenn wir die von uns geordnete Gesellschaft nicht erhalten, so ist das Volk in Gefahr.“



Friedrich von Bodenstedt

„Denn wenn wir die von uns geordnete Gesellschaft nicht erhalten, so ist das Volk in Gefahr.“



Das Gebäude des Reiches zu Berlin

„Denn wenn wir die von uns geordnete Gesellschaft nicht erhalten, so ist das Volk in Gefahr.“

„Denn wenn wir die von uns geordnete Gesellschaft nicht erhalten, so ist das Volk in Gefahr.“

„Denn wenn wir die von uns geordnete Gesellschaft nicht erhalten, so ist das Volk in Gefahr.“